



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Till Eulenspiegel : mittelalterliche Komödie in vier Aufzügen

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

„Wohlhabenheit“ zu verbinden. Meist sind es gerade die minder wohlhabenden und weniger geschäftsgewandten Gläubiger, die beim Kreditgeben zu Schaden kommen; und diese zu schützen, ist eine ebenso wichtige und dankbare Aufgabe, wie die Schuldner vor der Vernichtung zu bewahren. In dergleichen Dingen ist die mittlere Linie gewöhnlich die richtige, und diese in einem wichtigen Teile des Schuldrechtes zu zeigen, war die Aufgabe, die ich mir für heute gestellt habe.*)



Till Eulenspiegel

Mittelalterliche Komödie in vier Aufzügen

Den Bühnen gegenüber Manuskript. Alle Rechte vorbehalten

Copyright 1911 by Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW.

Vierter Aufzug.

Szene wie im dritten Akt. Mondhelle Nacht mit starken Schatten, die allmählich zum Morgen übergeht. Zimmergesellen sind dabei, den Galgen und die Gerichtstische aufzustellen.

Leopold: Wenn einer wird gehenkt, so sagen sie,
Schickt Gott 'nen Engel und die Höll den Teufel,
Die Seele heimzuholen.

Adam: Sagen sie! — So ist's! (Er hämmert.)

Niklas: Nicht doch so laut!

Adam: Ach was! 's ist grade gut!

Leopold: Wofür denn gut?

Adam: Vertreibt den Gottseibeius,
Wenn er die Seele zu erschnüffeln kommt. (Hämmert.)

Niklas: Man kann ihn doch nicht sehen.

Adam: Aber riechen!

Niklas: Wie, riechen?

Leopold (zu Adam): Riechst denn du ihn?

Adam (schnuppert): Ja, es riecht

Nach Pech und Schwefel!

Niklas (angstvoll): Um Gott, du meinst doch nicht — ? —

Sch laufe fort!

Adam: Damit er dich erwischt

Und dir den Kragen umdreht!?

Niklas: Gott im Himmel!

(Er bekreuzigt sich und murmelt ein Gebet.)

Adam: Tut ruhig eure Arbeit. Auf den Richtplatz

Darf er erst, wenn da oben einer hängt.

*) Wer sich genauer über die in Frage kommenden Verhältnisse unterrichten will, sei auf die Abhandlung des Landrichters Cohn „Über die Notwendigkeit einer Reform des Lohnbeschlagnahmerechts“ in Gruchot's Beiträgen zur Erläuterung des Deutschen Rechts, 54. Jahrg. 1910 S. 721 ff., verwiesen. Diese Abhandlung ist mir erst nach Fertigstellung meines Aufsatzes zu Gesicht gekommen.

- Leopold: Sag mal, ist's wahr, daß es auch Leute gibt,
Die sich den Daumen vom Geheften holen?
- Adam: Den Daumen oder einen Zahn, gewiß!
- Leopold: Wozu soll das denn nutzen?
- Adam: Bringt viel Kundschaft!
- Leopold: Kundschaft? Ja, wem?
- Adam: Dem Brauer!
- Leopold: Was, dem Brauer? Was braucht denn der 'nen Daumen?
- Adam: Er maißt ihn mit im Sud. — Wenn euch das Bier
Heuer besonders schmeckt, dann wißt ihr, daß
Ein Daumen mitgekocht.
- Leopold: Pfui, Schweinerei!
- Niklas: Da möcht man gar kein Bier mehr trinken mögen.
- Leopold: Wenn's nur nicht so verteuftelt schmeckte!
- Niklas: Pf!
- Seht doch! Seht, seht!
- Leopold: Was denn? Was siehst du denn?
- Adam (spöttisch): Er sieht den Gottseibeius!
- Niklas: Kinder, wirklich,
Dort schlich ein Mann die Gasse sich herauf.
- Adam: Ach was! Gespenster!
- Niklas: Nein, wahrhaftig, Meister,
Ich sah es deutlich!
- Adam: Abernheiten!
Was hätte wohl zu dieser Zeit ein Mensch
Hier in der Gass' zu suchen! — Faß mal an!
- Leopold (auf Niklas): Ein Kerl ist's, so richtig zum Bergraulen.
Meister, er macht sich wohl vor Angst noch ein.
- Adam (zu Niklas): Kann er nicht stille halten? — Pack er sich!
Er zittert ja, die Memmel! — (zu Leopold) Halte du!
- Leopold: Sag mal, du jagtest doch vorhin, ein Zahn
Soll auch von Nutzen sein?
- Adam: Jawohl, bei Mondschein
Macht er ein' unsichtbar; das kommt daher,
Weil Mond und Galgen stehn in einem Bund.
- Leopold: Der Mond und Galgen?
- Adam: Hast denn nie bemerkt,
Daß stets der Mond am Rabensteine leuchtet?
- Leopold: Ja, das ist wahr!
- Adam: Es gibt davon ein Lied.
- Leopold: Ein Lied?
- Adam: Jawohl, ich will es einmal singen.
- Niklas: Um Gott, doch hier nicht!
- Leopold: Halt er's Maul, er Memmel!
- Adam (singt): „Es sprach der liebe Gott zum Mond:
Was mußt du nächtlich scheinen? —
O Herr, es könnt im Straßentot
Ein armes Kindlein weinen! —

Ei sieh, du treibest Aufwand viel,
Ein Lichtlein könnt' da helfen! —
O Herr, es brauchen mich im Bühl
Zum Tanze auch die Elfen!

Die Elfen sind ein heidnisch Wahn,
Den brauchst du nicht zu leuchten! —
O Herr, vielleicht der Herr Kaplan
Mich auf 'nem Betgang bräuchten! —

Zur Nachtzeit schläft er doch, du Tepp,
Friedvoll in seinem Bette! —
O Herr, es ist die Bodentrepp
So finster zur Babette! —

Babette trägt das Jungferntuch,
Sie hat schon graue Haare! —
O Herr, er hat im Kirchenbuch
Geschenkt ihr zwanzig Jahre! —

Was sagt denn der Herr Richter fein
Zu diesem bösen Hahne? —
O Herr, er trinkt doch seinen Wein
Zusamm'n mit dem Kaplane! —

Und diesen Schelmen willst du Schwein
Noch leuchten zu den Sünden!? —
O Herr, ich kann für meinen Schein
Kein lust'ger Plätzlein finden! —

Da griff der Herr ergrimmt den Mond
Und tat ihn feste balgen,
Zur Strafe hat er ihn belohnt
Zu leuchten stets am Galgen.

Dort gruselt ihn die ganze Nacht,
Er bebt an Händ und Behen —
Erst wenn die Sonne aufgewacht,
Darf er nach Hause gehen.“ —

Leopold: Ei, das ist lustig!

Niklas: Über solche Sachen

Soll man nicht spotten.

Adam: So, wer spottet denn?

Niklas: Und dann könnt auch der Schelm dein Singen hören; —
Man soll doch Mitleid haben, mein' ich.

Adam: Mitleid, he?

Wer hat in dieser Zeit denn Mitgefühl?

Wer hat mit uns denn Mitleid, sag doch, he?

Hat es der Bürger oder Edelmann?

Und dieser Mitgefühl, he? für den Bürger?

Der Landsknecht Mitleid mit des Bauern Gans

Und Haus und Hof und Weib? — Ein jeder Stand

Recht kräftig, wie er kann, die Ellenbogen

Und braucht die Faust! — 'ne schöne Duselei!

- Leopold: Ach, Meister, zankt Euch nicht! Wir wollen gehen.
Es ist jetzt alles fertig. Und wir könnten
Höchstens mit unserm Durste Mitleid haben.
- Niklas: Es hat schon drei geschlagen, Leopold. —
Die Schenken sind geschlossen.
- Adam: Für die Frommen!
Wer schlau ist, findet leicht noch Unterschlupf.
- Leopold: Ja aber wo?
- Adam: Hört mal, ich weiß ein Plätzchen,
Da sind Studenten stets die ganze Nacht
Und allerlei gesiebtes Volk zu finden;
Gesoffen wird, gegrölt und musiziert;
Auch Dirnen gibt's und öfters Schlägerei!
Dort geht es lustig zu — ihr werdet sehen.
Und heute vor der Exekutio sind
Gewiß recht viele da.
- Niklas: Doch wenn wir Streit mit den Studenten kriegen?
(Man hört den Wächter tuten.)
- Adam: Wir hab'n ja unser Handwerkszeug im Sack!
- Leopold: Ja, das ist wahr! Macht schnell, der Wächter kommt —
Daß er uns nicht verschwächt! (Ab. — Der Wächter tritt auf.)
- Der Wächter: Ihr guten Leute laßt euch sagen,
Die Glocke hat halb vier geschlagen;
Bewahrt das Feuer und das Licht,
Daß nicht der Stadt ein Schaden geschicht!
(Er geht ab, man hört ihn in der Entfernung tuten. Laurentia huscht an das Fenster
des Kanzlerhauses und klopft leise.)
- Laurentia: Pst, Eulenspiegel! (klopft) Hör doch! Mach doch auf! —
Er hört mich nicht! — Er wird doch nicht allein
Geflohen sein!? (klopft) So hör doch, Till! (Der Kanzler öffnet das Fenster.)
- Kanzler: Klopft jemand da?
- Laurentia: Ich bin es, liebster Till! —
Herr Gott, wenn man uns sähe!
- Kanzler: (befremdet): Wer ist da?
- Laurentia: Laurentia, Gott! Wer sollt es denn auch sein,
Wo sie dich alle doch im Stich gelassen!
Nur ich, Till, ich, ich halt auch jetzt zu dir!
- Kanzler: Laurentia?
- Laurentia: Ja doch, deine Braute, Till!
Erkennst du mich denn nicht?
- Kanzler: Gewiß doch, ja.
Das Licht ist schlecht. — Was willst du denn, Laurentia?
- Laurentia: O Till, sei doch nicht so verändert! Sprich!
Du schicktest Lamme doch —
- Kanzler: Wen schickt' ich? — Lamme?
- Laurentia: Gott, wie bist du verstört! Du schreibst im Brief,
Ich solle um halb vier am Fenster klopfen,
Du hättest den Schlüssel und die Säule ständen
Vorm Tor bereit —
- Kanzler: Die Säule — sieh, mein Kind!

- Laurentia: Ach Till, ich seh's ja ein, nur schnelle Flucht
 Kann uns allein noch retten! — Sieh, ich bin
 Ja hier, wie du mich rieffst. Mach schnell und komm!
- Kanzler: Du gutes Kind!
- Laurentia: O Liebster, komm doch, komm!
- Kanzler: Ich kann nicht, Kind.
- Laurentia: Wie denn, du kannst nicht, Till?
- Kanzler: Ich hab den Schlüssel nicht.
- Laurentia: Wie? Nicht den Schlüssel?
- Kanzler: Nein, Kind, ich hab ihn nicht.
- Laurentia: Um Gott, du schreibst doch,
 Daß du die Büttel trunken machen wolltest,
 Und dann mit mir entfliehn!
- Kanzler: Sie sind betrunken,
 Und alles stände gut; allein der Schlüssel,
 Der fehlt, mein Kind.
- Laurentia: Mein Gott, wo ist er denn?
- Kanzler: Der Schelm von Kanzler hat ihn!
- Laurentia: Kannst du denn
 Ihn nicht den Schlüssel nehmen?
- Kanzler: Wär er hier!
 Allein er ist vor langen Stunden schon
 Entwischt; er wolle nach den Gäulen sehen,
 Hat er gesagt; doch kommt er nicht zurück!
- Laurentia: O Liebster, Liebster — dann ist alles aus!
- Kanzler: 's ist aus, mein Kind, ja. — Weine nicht so sehr, —
 Ich bitt dich, 's geht mir nahe.
- Laurentia: Ärmster Mann!
 Mein Gott, was tu ich nur!?
- Kanzler: 's gäb eine Rettung noch!
- Laurentia: Rettung!? Sag schnell!
- Kanzler: Ich darf es dir nicht sagen, Liebstes Kind.
- Laurentia: O Till, ich bitte dich, sag doch geschwind!
- Kanzler: Es würd dich bloßstell'n, Traute.
- Laurentia: Ach was tut's!
 Wenn es dich retten kann!
- Kanzler: Ein Opfer kostet's!
- Laurentia: Mit tausend Freuden alles, wenn nur du
 Gerettet wirst! So sag es doch geschwind!
- Kanzler: Du müßtest mich — zum Manne nehmen, Kind.
- Laurentia: Gott, Liebster Till, das will ich doch auch so!
- Kanzler: Ja, doch in Heimlichkeit und in Verbannung.
 Hier aber könnt es nur alleine helfen —
- Laurentia: Wie denn! sprich schnell!
- Kanzler: Wenn du auf offnem Markt
 Mich unterm Galgen freitest.
- Laurentia (erschrocken): Unterm Galgen!
- Kanzler: Nicht wahr, das magst du nicht? — Es ist auch häßlich.
- Laurentia: Ob häßlich oder nicht — ich rette dich! —
 Doch jag, ist das auch sicher wahr?

- Kanzler: 's ist ein Befehl!
- Laurentia: O Till, ich rette dich!
- Kanzler: Doch wenn man dich
Im Hause streng bewacht?
- Laurentia: Dann berg ich mich
Gleich in der Nähe. — Dort die Mauer, sieh!
- Kanzler: Mein tapfres Kind!
- Laurentia: Leb wohl, du Böser! — Schnell!
(Sie überklettert die Mauer.)
- Kanzler: Man weiß doch nicht, wie weit die Narren gehen. —
Im schlimmsten Falle wäre das der Ausweg. (Eulenspiegel kommt.)
- Eulenspiegel: Geschwind, Herr Kanzler! 's weht der Morgenwind!
Und draußen läßt sich's freier Atem schöpfen. —
Die Büttel schnarchen doch?
- Kanzler: Wie Sägemühlen!
Sie sind ganz vollgelaufen. Aber sagt,
Ich hoffe doch, sie werden nicht das Spiel
Zum Ärgsten treiben.
- Eulenspiegel: Ei, die kennt Ihr schlecht! —
Doch habt Ihr jemand schon am Haus gesehen?
Ein Mädchen, mein' ich.
- Kanzler: I kein Mäuselein!
- Eulenspiegel: Wartet, ich schließ Euch auf. Doch merket wohl:
Bin manchmal recht kurios — beim ersten Schrei
Und wenn Ihr gar zu fliehn gedenkt, stich ich
Euch ohne Gnade nieder.
- Kanzler: Warum nicht gar! Ich komme nach der Tür.
(Eulenspiegel schließt auf und öffnet. Man hört ein Gepolter im Hausgang wie von einem Fall.)
- Eulenspiegel: Was gibt es denn?
- Kanzler (im Hause): O weh, ich bin gefallen!
- Eulenspiegel: Wer fällt, steht auf.
- Kanzler: Ich kann nicht fort! O weh!
- Eulenspiegel: Habt Ihr Euch wehgetan?
- Kanzler: O Gott, mein Fuß!
Ich glaub, ich habe das Gelenk gebrochen.
Ich kann nicht stehn, ich falle wieder um.
- Eulenspiegel: Ei was, ich nehm Euch auf den Buckel, Freund.
Im letzten Falle, wenn uns einer anspringt,
Kenn ich ihm meinen Degen durch den Bauch!
Laßt einmal sehn.
(Er geht ins Haus; es erhebt sich darin ein Lärmen wie von Ringenden.)
- Eulenspiegel (im Hause): Du hinterlist'ger Schuft!
(Der Kanzler stürzt heraus und schließt ab.)
- Kanzler: Da hätt ich ihn, wo ich ihn haben wollte,
Den frechen Schalk! — Na warte, Bürschlein, du!
Jetzt kommt dein schweres Stündlein. — Rüttle nur!
Das Schloß ist gute Arbeit, hab ich doch
Seit Stunden mich daran gemüht. — Und hätte
Ich nicht 'nen Einblick in dein Herz getan,

Du müßtest daß mir hangen; aber so
 Wird dich die schwarze Stunde wohl kurieren;
 Ich mess' sie gern dir zu! — Adio, Herr Eulenspiegel! —
 Geschwind zum Schloß jetzt! (Ab.)

(Man hört Eulenspiegel im Hause toben, der Wächter kommt.)

Wächter: Ihr guten Leute laßt euch sagen,
 Die Glocke hat halb vier geschlagen,
 Bewahrt das Feuer und das Licht,
 Daß nicht der Stadt ein Schaden geschieht. —
 Was poltert da? (Klopft.) He! Haltet Ruhe!

Eulenspiegel: Macht auf, Herr Kanzler! Hört, das ist kein Spaß!

Wächter: Lob er nicht so! He, da, sei er manierlich!

Eulenspiegel (erscheint am Fenster): Seid Ihr noch da?

Wächter: Wer soll wohl anders da sein

In näch't'ger Stunde als die Obrigkeit?

Eulenspiegel: So ist der Kanzler fort?

Wächter: Laß er die Späße

Mit seinem Kanzler, er!

Eulenspiegel: Verflucht, das war kein feiner Edelmann!

Wächter: Fluch er nicht so, und halte er sich stille!

's gibt sonst noch was!

Eulenspiegel: Was faselt er, er alter Siebenschläfer!?

Wach dich davon, du fauler Hamsterbauch!

Wächter: Wagt er noch gar, die Obrigkeit zu schmäh'n!?

Eulenspiegel: Die Obrigkeit! Sawayhl, in Unterhosen

Und Zipfelmütz!

Wächter: Na warte, frecher Spaß!

(Er sticht in das Fenster mit dem Spieß, den Eulenspiegel erfaßt und nach dem Wächter stößt.)

Eulenspiegel: Da hat er's wieder!

Wächter: Er gemeiner Schlingel,

Gibt er den Spieß heraus!?

Eulenspiegel: Greif er nur zu!

Wächter: Na warte, Bursch, ich hole einen neuen!

Eulenspiegel: Tu er das nur! Dann gibt es ein Turnay

Mit Bohnenstangen. (Der Wächter ab, Lamme stürzt herbei.)

Lamme: O Till, o Till! Was muß ich von dir hören!

Eulenspiegel: Nichts recht Erbauliches, mein Junge; ja

Die Maus sitzt in der Falle.

Lamme: Till! O Till!

Eulenspiegel: Und morgen schlägt der Koch sie lachend tot! —

Lamme (auf den Galgen weisend, kleinlaut): Das ist für dich da, Till?

Eulenspiegel (mit erschrecklicher Lustigkeit): Herzbruder, ja!

Es ist der Maibaum, den sie für mich pflanzten.

Lamme (kläglich): Das nennst du deinen Maibaum, armer Schlingel.

Eulenspiegel: Ist's nicht im Mai, wo alles prangt und blüht?

Und hörst du nicht die Musikanten spielen?

Hast ja doch selbst die Laute um den Hals.

Du spielst zum Tanz, bei lust'gem Wänderflattern,

Bei Vivat, Mügenschwenten, runden Dirnen —
Herzbruder, hör, mir ist nicht gut.

Lamme: O je!

Eulenspiegel: Und daß Laurentia nicht gekommen ist!
Bestelltest du den Brief?

Lamme: Vom Kanzler? Ja.

Eulenspiegel: Das wurmt mich fast am meisten. Dacht ich doch,
Sie würde treuer sein.

Lamme: Ach Till, du weißt,

Die Weiber sind wie Wäsche auf der Leine.

Eulenspiegel: Weiß Gott, wir haben's beide jetzt erfahren.

Doch höre, Lamme, 's ist vielleicht noch Zeit, —

Hol schnell dein Handwerkszeug! Du kennst das Schloß!

Lamme: Daß ich es nur gesteh, — das Handwerkszeug —

Eulenspiegel: Was ist's damit?

Lamme: Ich hab's — ich hab' —

Eulenspiegel: Wo denn?

Lamme (leimlaut): Vertrunken, Till.

Eulenspiegel: Vertrunken, seht!

Und was dem einen ist dies schöne Leben,

Das ist dem andern frisches Braunebier! —

O Lamme, Lamme, bist mein Henkersknecht!

Lamme: Ich rett dich, Till!

Eulenspiegel: Du rettetest! — Schön von dir!

Doch rat ich, steck die Pfote nicht ins Eisen,

Sonst kriegt der Kürschner einen Doppelbalg, —

Und jetzt bei deiner guten neuen Stelle!

Lamme: Ach, liebster Till, was gilt die neue Stelle!

Da will ich lieber doch — das Hundeleben — (Nührung.)

Eulenspiegel: Was hast du vor?

Lamme: Ich weiß ja noch nicht recht,

Doch ich versuch es. — Du mußt Eve nehmen

Zum Schweib, Till.

Eulenspiegel: Ich — Eve — unterm Galgen?

Lamme: Grad dorten, Till! — Als ich von deinen Laten

Bernahm — hättest du mich bloß gefragt!

Ich hätt dir sagen können, daß der Kanzler

Schon in der Stadt — wie wär doch alles anders!

Eulenspiegel: Ich bitt dich, keine Litanei! — Du rettetest!

Lamme: Durch alle Aneipen lief ich wie besessen

Und fragt an jedem Tisch, ob Rettung wär.

War da ein alter Studio, versoffen,

Doch weise, Till, — ich sag dir, ein Orakel! —

Der sagte mir, es gebe ein Gesetz,

Daß, wenn ein Schelm am Galgen würd gefreit

Von einer Jungfer, Till, — dann wär er frei.

Eulenspiegel: O weh, Laurentia!

Lamme: Ach, die feine Dame,

Die tät jowas doch nie! — Doch Eve tut's!

Eulenspiegel: Das glaubst du, Lamme, — ei du fromme Seele!

Lamme: Sie nimmt dich, Till, — bestimmt! Sie nimmt ein' jeden!

Eulenspiegel: Sehr schmeichelhaft! Doch müßt ich mich bedanken.

Lamme: Bedenk doch, Till, — bist du erst wieder frei,

Gibst du sie mir, wenn es nicht anders geht.

Eulenspiegel: Du hättest dann zwei Hemden auf der Leine.

Lamme: Ach Gott, mein erstes flog mir doch davon.

Eulenspiegel: Herzbruder, geh nach Haus und schlaf dich aus.

Und morgen mußt allein du weiter wandern.

Grüß mir — ich bitt dich, Lamme, geh.

Lamme: Du wirst ja sehen!

Und hör, ich häng mein rotes Sacktuch aus

Am Fenster, wenn sie dich erretten kommt.

Eulenspiegel: Doch nimm ein sauberes. — 'nen schönen Gruß

Von ihrem Ehgemahl! —

(Lamme tritt unter Eves Fenster und singt zur Laute.)

Lamme:

O Jungfer in der Kammer keusch,
Hör doch auf meiner Liebe Geräusch,
Mein Herz ist vor deiner Türe!
Hier liegt es in dem Goffenstein
Und ruft nach dir in Not und Pein,
Und kraucht auf allen Bieren!

Mein Herz ist jämmerlich zerknirscht,
Weil es nach dir, du Süße, pirscht,
Es macht ein groß Geschreie!
O nimm es auf an deine Brust,
Die doppelteilig ist mit Lust,
Denn da ist Platz für dreie!

(Das Fenster öffnet sich, Eve erscheint im Nachtgewand.)

O öffne ihm die zune Tür
Und nimm es wärmend mit zu dir,
Ihm ist so kalt und mies!
O öffne, eh der Wächter naht,
Der nicht der Liebe Not versteht,
Und sticht es mit dem Spieß!

Eve: Wem gilt das schöne Lied, verehrter Sänger?

Lamme: Wem könnt es anders gelten als nur Euch!

Eve: Ach Ihr seid's! Seht doch, der Herr Küchenschef
Von seiner Gnaden, dem Herrn Wiener Graf!

Lamme: O schönes Evchen, höher noch hinauf!
Ich soll in Wien des Kaisers Küche leiten.

Eve: Da habt Ihr eine gute Lage, Herr.

Lamme: 'ne bekre hätt ich noch, wär ich bei Euch!

Eve: Ei schämt Euch doch; ich denk, Ihr habt 'ne Frau?

Lamme: Sie ist doch fort, und ich kann wieder freien.

Eve: Da wird sie sich recht ärgern, wenn sie's hört.

Lamme: Zumal ich ihre Stelle will besetzen. —

Seht, ich vertrag nicht Junggesellenstand.

Eve: Ei jeh, die Glückliche, die Ihr erwählt!

Lamme: O Evchen, öffnet mir, daß ich's Euch sage!

Profosß: Dann mach die Schlinge fest. — (Betrachtet den Galgen) 'ne gute Arbeit.
Eulenspiegel: Gut Morgen, Euer Gnaden. Gut geschlafen?

Und schon so früh am Tag heraus? (Volk findet sich ein.)

Profosß: Das Lastermaul!

Tut nur, als hört ihr nicht. Das kenn ich schon;

Verbirgt sich doch die Angst nur hinterm Maul.

Eulenspiegel: Wie, Angst habt Ihr, Herr Schlingensteller? — Ich
Bin doch nicht Euer Schweib!

Profosß: Laßt ihn reden! —

(Das arme Sünderglöcklein ertönt.)

Geh, trag ihm noch die Henkersmahlzeit hin.

Eulenspiegel: Hört doch, sie läuten heute früh zur Messe.

Ist Maianandacht? — (Nimmt die Schüssel in Empfang.)

Heißah, Waffersuppe!

Welch Leckerei! Die schickt mir wohl der Fürst

Als Anteil von der Tafel? — Delikat! — (Er verschwindet vom Fenster.)

Erster Bürger: Komm hierher, Christian, ist ein guter Platz,

Man kann von hier aus alles prächtig sehen.

Zweiter Bürger: Seht, seht, da kommen die Herrn Richter schon.

Dritter Bürger: Und dort der Rektor!

Vierter Bürger: Und den Kanzler, seht!

Erster Bürger: Wie würdevoll die Herren sich begrüßen!

Dritter Bürger: Er gibt den Schlüssel; seht, sie holen ihn!

Vierter Bürger: Ob auch der Landgraf kommt?

Zweiter Bürger: Natürlich doch!

Er ist doch der Gerichtsherr!

Dritter Bürger: Nein, der Kanzler!

Vierter Bürger: Seht doch, jetzt hol'n sie ihn!

Erster Bürger: Pf! Ruhe! Ruhe!

Der Landgraf kommt!

Mehrere: Der Landgraf!

Zweiter Bürger: Sagt ich's nicht!?

Erster Bürger: Herrjeß, wie tief sie sich zur Erde neigen!

Dritter Bürger: Sind alles Katzenbuckel!

Rufe: Ruhe! Ruhe!

(Das Glöcklein schweigt; vom Turm schlägt es vier Uhr; die Herren nehmen ihre Plätze ein. Eulenspiegel wird ein wenig später herausgeführt.)

Grober: Fiat justitia! Halsgericht hebt an!

Einige: Der Delinquent! Seht doch den Delinquent!

Grober: Ich bitte alles Volk um größte Ruhe!

Stellt ihn dort auf den Schragen! — Delinquent,

Er ist zum Tod durch Strang verurteilt worden,

Doch hat er abgeleugnet. Das Gesetz

Schreibt Folterung vor, wenn er beim Leugnen bleibt,

Um ihn zum Schuldbekennnis anzuregen;

Bekennt er, ist er von der Folter frei.

Ich leg es ihm ans Herz, zu überlegen,

Ob er bekennen will. —

Eulenspiegel: Ich will bekennen.

Einige: Hört, hört, er will bekennen!

- Andere: Ruhe! Ruhe!
- Grober: Bekennt er, daß er Eulenspiegel ist?
- Eulenspiegel: Ich bin Till Eulenspiegel!
- Einige: Hört doch! Seht!
- Grober: Und leugnet er die ihm zur Last gelegten Delitta, derentwegen er verdammt?
- Eulenspiegel: Ich leugne keines.
- Volk: Er gesteht! Gesteht!
- Grober: Gut, er gesteht; und er hat wohlgetan
Damit. Die Folter bleibt ihm jetzt erspart. —
Habt Ihr's im Protokoll, Herr Bürgermeister?
- Bürgermeister (liest): „Der Richter hat befragt den Delinquent,
Ob er sich schuldig seiner Tat bekennt;
Der Delinquent, der von der Folter Kenntnis,
Legt ohne Rückhalt ab das Eingeständnis.“
- Grober: Wir kommen zum iudicium und den Gründen.
Hat etwa Delinquent
Noch etwas auf dem Herzen, das ihn drückt,
Dann sprech er und erleichtre sein Gewissen.
- Einige: Still, er will sprechen! Hört Till Eulenspiegel!
- Eulenspiegel: Ihr Herr'n, was sollt ich auf dem Herzen haben,
Das mich bedrückt? Ein schlechtes Herz nur schmerzt.
Wie sollt ein freies Herz auch Druck empfinden?
Ist nicht ein freies Herz gleich einer Lerche,
Die jubilierend hoch im Blauen steht,
Indessen unten in dem engen Pflanze
Der Stadt und Gassen Better Griesgram geht? —
Auch er hat seine Art, den Herrn zu loben,
Nur schickt er aus dem Schornstein Ruß nach oben.
- Ein Bürger: Hört nur, er spricht verwunderlich!
- Grober: Er hat
Uns also nichts zu sagen? — Reut ihn nicht
Die Trübsal, die er uns bereitet hat? —
Er steht doch hier um großes Argernus.
- Eulenspiegel: Um Argernus! — Was ist denn Argernus?
Kann jede Raß nicht Argernus bereiten?
Sie frißt den Vogel, stürzt die Kanne um,
Beschmutzt das Bett, zerkratzt des Herrn Gesicht,
Zerreißt im Spiel der Dame goldne Halskett,
Daß Edelsteine in die Ritzen springen; —
Beim Suchen fällt das Licht, der Vorhang brennt,
Es flammt das Haus, die Wiege drin verkohlt,
Des Nachbarn Haus erfaßt's, es brennt die Stadt,
Des Obdachs bar fällt Krankheit auf die Leute,
Die Pest verbreitet sich, durchs ganze Land
Geht schwarzer Tod — und alles um die Raß!
Ich hörte nicht, daß man die Raß gehenkt,
Sie lebt wohl heute noch bei guten Leuten.
Und frag ich euch: Was ist der Stadt geschehen?
Kein Haus verbrannt und keine Pestilenz!

Ja, und es lebt noch in der Häuser Enge
 Derselbe Rat, dieselbe dumme Menge!

Ihr grämt euch daß ob dieses Argernus, —
 Mir macht, daß ihr nicht klüger seid, Verdruß.

Volk: Er lästert! Hört den Frechen! Tod ihm, Tod!

Grober: Ihr haltet Ruhe, wie ich euch gebot!

Einige: Still! Ruhe! Ruhe!

Grober: Wir kommen zu den Gründen — merket auf! (Er liest vom Blatt ab)

Notorisch ist es dem Gericht und euch,
 Daß Delinquent, alias Till Eulenspiegel,
 Nachdem die Stadt erregt mit Argernus,
 Item das Fürstenhaus mit Spott geschmäht,
 Ingleichen auch des Kaisers Nam' mißbraucht
 In greulicher Entstellung und auch Fälschung,
 So ihm bewiesen ist durch Sachbeweis,
 Derselbe vor die Frag gestellt, ob man
 Ihn foltern solle, sich hat schuld bekannt,
 Wogegen wiederum zur Sühne des
 Verbrechens das Gesetz, so Kaiser Karl
 Danach zu achten uns als Ordnung gab,
 Muß nun in usum komm'n mit aller Schärfe,
 Damit nicht böse Lust zur Nachahmung
 Des Schelmen lüsterne Gemüter führe,
 Jedann auch, weil die gute Bürgerschaft
 Muß sein geschützt vor Angriff auf den Frieden,
 Und letzstens, weil es das Gesetz so fordert,
 Dem höchste Weisheit durch sich selbst gegeben,
 Ergo so hat das hohe Kriminal
 In seiner Weisheit und nach Würdigung
 Der Umständ, die für Strafe sprechen oder nicht,
 Denn beides ward gewürdigt, als zu Recht
 Beschlossen, daß den Schelm zur Strafe man,
 So recht und billig schien für sein Verbrechen
 Und ausgemachte Bosheit und Betragen,
 Ohn mildernd Umständ ziehe, der er sich
 Unwert gemacht durch arge Renitenz,
 In Konsequenz Verdammnis ausgesprochen
 Und ihn verurteilt durch den Strang zum Tod. —

Ein Bürger: Der arme Teufel! Seht, er ist recht blaß!

Einige: Er will noch reden! — Ruhe! Er will reden!

Grober: Da das Gesetz die letzte Gnade kennt,
 Ist eine Bitte ihm gewährt, soweit
 Sie das iudicium nicht berührt. — Sag er,
 Was bittet er als letzte Gunst sich aus?

Eulenspiegel: Die Wage der iustitia, hört ich recht,
 Hat teutsches Zünglein! Bitt ich denn als Gunst, —
 Da ich noch nach dem Sacktuch suchen muß —
 Lest mir noch einmal vor den tolln Spruch!

Volk: Er höhnt! Er höhnt noch das Gericht!

Grober: So geb die Kirche ihm die Tröstung mit.

(Ein Priester tritt an Eulenspiegel heran.)

Eulenspiegel (zum Priester): Ich bitt Euch, macht's recht lang; ich hör so gerne

Die große und die kleine Vitanei;

Und wenn Ihr fertig seid, beginnt von vorne.

's ist so beruhigend, im Gras zu liegen,

Derweil das Bächlein plätschernd weiterzieht. —

Indessen hoff das Luch ich zu erspähen. —

Kennt Ihr die Jungfer Ev, und wißt Ihr, Herr,

Ob sie noch eine Jungfer? Denn mir scheint,

Sie will den Ehestand gar präsumieren, —

Es dauert lang ein wenig.

Der Priester (enttäuscht): Geht allein!

Volk: Seht doch, er weist den letzten Trost zurück!

(Grober und die Richter erheben sich und werfen die Tische um; das Armesünder-
glöcklein ertönt; Grober bricht den Stab.)

Grober: So nehmt ihn denn, Profsoß, und richtet ihn!

(Das Volk in entseztlicher Aufregung, doch stille; einige Frauen stürzen entsezt davon.)

Eulenspiegel (an der Leiter): Ich bitte nach Euch! Sagt mir, guter Freund,
Seht Ihr das Sacktuch nicht?

Profsoß: Steig er hinauf!

Eulenspiegel: Jetzt kann nur noch ein schnelles Wunder helfen!

Laurentia (springt von der Mauer und stürzt auf den Schragen):

Gebt mir den Mann, ich nehme ihn zum Gatten!

Till, liebster Till! (Sie sinkt ihm in die Arme):

Eulenspiegel: Laurentia! — Das war Zeit!

Grober: Was ist das? Halt!

Lobwasser: Das ist ja meine Richtel!

Volk: O seht doch, seht!

Grober: Reißt doch das Mädchen fort!

Die Schöffen: Und rasch vollstreckt!

Landgraf: Gemach, ihr Richter! Wollt das Recht ihr kürzen?

Grober: Das Recht? Wir, Euer Hoheit?

Lobwasser: Welches Recht?

Landgraf: Daß Ihr's nicht wißt, verwundert mich nicht sehr.

(zu Grober) Doch Ihr, Herr Richter, sollt das Instrument,

Das Euch die Macht auf Leben oder Tod

In Händen gibt, ein wenig besser spielen.

Es hat der Kanzler mich erinnert, daß

Ein alt Edikt in dieser Stadt besteht,

Daß der Verurteilte, wenn unterm Galgen

Ein Mädchen ihn zum Mann begehrt, wird frei! —

Wie steht's mit Eurem Wissen in dem Falle?

Lobwasser: Wie denn, ein alt Edikt?

Grober: Ja, ganz veraltet!

Landgraf: Weil die Justiz von schlimmer Hand verwaltet!

Ihr müßet als Jurist doch sonst verstehen,

Daß ein Gesetz nicht kann von selbst vergehen.

Grober: Nach nie gebrauchter Norm sich niemand richtet.

Landgraf: Zum Brauch vorhandner Norm seid Ihr verpflichtet!

Grober: Hoheit, verzeiht, sie ist nicht mehr vorhanden.

Landgraf: Gesetz wird nicht durch Lässigkeit zuschanden!

Vom Volk allein ist alles Recht geboren,
Ihr glaubt, es sei allein aus eurem Schoß,
Und laßt nach freier Wahl dann unverfroren
Die ganze Paragraphenmeute los. —
Kein Wunder, daß das Volk sein Kind nicht mag,
Hat ihm ein einfach Bienen mitgegeben,
Jetzt geht's maskiert als wie am Faschingtag
In lächerlichen feinen Spinnweben.

Grober: Jedoch verzeiht, dann möchte ich erwähnen,
Daß im Edikt ausdrücklich ist bestimmt,
Daß die, die löst des Delinquenten Bande,
Ein Kind nur sein darf aus dem Bürgerstande. —
Ich wollte dies nur zu bedenken geben.

Lobwasser: Ganz recht, da hat er wirklich recht, — ja eben.

Landgraf: Und Ihr, Herr Rektor, sagt da noch: ja eben?

Soll wirklich ich auf offenem Markt Euch fragen —

Lobwasser: Hoheit, verzeiht, ich wollt ja gar nichts sagen.

Landgraf (zu Grober): Und Euch erklär ich, wenn Ihr noch Beschwerden, —

Man ist ein Edelmann — doch kann's nicht werden.
(zu Eulenspiegel) Nun, Eulenspiegel, sagt, wie fangt Ihr's an,
Zum Ehestand braucht man auch Brot und Kohlen,
Laurentia braucht 'nen respektablen Mann,
Kann Euch doch auch nicht stets vom Galgen holen! —
Seht, vom Genie allein könnt Ihr nicht leben —
Man müßt Euch eine fette Pründe geben.

Eulenspiegel: Verzeiht, ich glaub, es würd nicht der Beruf

Zu einem fetten Meier in mir stecken;
Der Gott, der mir das Leben fröhlich schuf,
Wird auch für zwei des Lebens Tischlein decken;
Auch fürchte ich, die Irrfahrt endet hie, —
Denn Ehestand ist der Hafen fürs Genie.
Hab ja auch Amt und Würd wie ein Minister —
Honoris causa bin ich auch Magister!

Grober: Nun seht doch an, er gibt auch jetzt nicht Ruh!

Eulenspiegel: Ihr machtet selbst mich, werte Herrn, dazu.

Lobwasser: Wir — Euch? — Ach nein! (Er schüttelt belustigt den Kopf.)

Kanzler: Das kann ich attestieren.

Mich nanntet Ihr im Gange des Prozesses
'nen Bursch und Narren, Malefizperson,
Kamt mir mit Daumenschrauben gar und warft
Mir alle seine Missetaten vor,
Ihn graduiertet Ihr indes zum Kanzler
Und gar honoris causa zum Doktor!
Hätt mich der Schalk nicht in mein Haus gerettet,
Ich hätte Kopf und Kragen glatt verwettet.

Grober: Wie denn!

Die Schöff'en: Nicht möglich!

Lobwasser (tomisch die Hände ringend): Herren, — Herren, — Herren!

Eulenspiegel (mit Verbeugung): Vor Euch der Doktor Eulenspiegel steht.

(Lamme stürzt in Eves Nachtgewand und Nachthaube durch die Menge, hinterdrein Eve in Lammes Wams.)

Lamme: Halt ein! Halt ein! Ich nehme ihn zum Mann!

Eve: Halt auf! Halt auf! Mir gab er's Ehversprechen!

Er will die Ehe unterm Galgen brechen!

(Alles in höchster Verwunderung und Belustigung.)

Lamme: Was lacht ihr denn!? — Ja, bin ich denn verdreht!?

O Till! was seh ich!? — Du bist ja gerettet!

Eve (zu Lamme): Ja, und mit mir bist du zur Eh verkettet!

Lamme: Ei geb sie Ruh! Ich hab doch eine Frau!

Eve: Poß Sapermillement! Seht doch, wie schlau —

Um sich von allen Folgen zu befreien,

Fällt plötzlich ihm die Geliebte ein!

Eulenspiegel: O weh, du fandst bei ihr wohl Liebesglück?

Lamme: Ach, Till, dazu ist sie doch viel zu dick!

Eve: Warte, er frecher Bruder Lüderlich!

Lamme: Zieh sie sich lieber an und schäm sie sich,

Auf offnem Markte Ehleut' nachzustellen!

Eve: Ihr hohen Herrn, der Bursche will mich pressen!

Landgraf: Welch krauser Fall! Ihr Herren Richter, sprecht,

Wie kommt die Jungfer nun zu ihrem Recht?

Eulenspiegel: Vielleicht könnt man das gute Mittel wählen,

Sie einfach morganatisch zu vermählen. (Das Volk lacht, doch etwas verlegen.)

Lamme: Macht mit mir, was ihr wollt! — Hört, groß und klein

Lad in den Schwanen ich zum Frühstück ein!

Einige: Ei ja! Hurra! Gleich fließen Braumbierbäche!

Lamme (etwas unsicher): Und unser gnäd'ger Landgraf zahlt die Beche!

Volk: Der Landgraf hoch! Der Landgraf lebe! lebe!

Landgraf (nicht gnädig lächelnd): Was für ein närrisch Volk! — All Leid vergessen —

Und immer nur das Essen, Essen, Essen!

Eulenspiegel (mit Verbeugung): Hoheit, verzeiht, ob gut, ob schlechte Lage —

Die Welt bleibt stets doch eine Magenfrage.

Ist nebenan der Braten aufgetragen,

Wird Euch kein Philosoph was Tiefes sagen. —

(Unter dem Jubel der nach der Schenke drängenden Menge fällt der Vorhang.)

Ende.

